

Aus der Stickereiindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

industrie verwendeten Surrogate, Kunstseide etc. in dem Masse ein, als sich diese Erzeugnisse über die Erde ausbreiten.

Die sog. Kunstseide scheint bis heute der natürlichen Seide wenig Eintrag getan zu haben und es ist jedenfalls noch keinerlei Einfluss auf die Preise wahrzunehmen. Einzig den Tussah-Seiden droht mit der Zeit durch das neue Produkt ein ernstlicher Konkurrent zu erstehen und es sind Befürchtungen in dieser Beziehung schon laut geworden.

Aus der Stickereiindustrie.

Wie die St. Galler Stickereiindustrie durch Heranziehung guter Arbeiter, Schaffung immer neuer Muster und Anpassung an die Bedürfnisse der verschiedenen Märkte sich immer stetige Beschäftigung mit Erfolg zu verschaffen sucht, ergibt sich aus folgendem Auszug aus einem kürzlich in der „N. Z.-Z.“ erschienenen Bericht:

„Die besseren Handmaschinensticker, für die man im letzten Jahre einer Notstandsenquête rufen musste, können derselben heute entraten; es ist ihnen heute der Beweis erbracht, dass auch ihre Zeit stets wieder kommt und auch kommen muss, wenn sie sich auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu halten wissen. Ihr Kollege von der niederen Fakultät, der schlechtere Arbeiter mit der schlechteren Maschine wird hingegen immer schlechter bezahlt, der Produzent der geringen Stapel- und Massenware bleiben und die unlohnende Aufgabe haben, gegen die Schiffli-Maschine erfolglos konkurrieren zu müssen. Diese wird um so undankbarer, als wieder neue Modelle von grösserer Länge als die seitherigen Schiffli-Maschinen auf den Markt kommen und aufgestellt werden — Ueberproduktion hin und Ueberproduktion her. Das Bessere ist der Feind des Guten. Unsere Industrie erfährt gegenüber der ausländischen Konkurrenz eine notwendige Kräftigung durch eine erhöhte Leistungsfähigkeit dieser neuen 2×10 Yards langen Maschinen, wenn dieselben in die richtigen Hände gelangen. Ob es nun die Grossindustriellen sind, die sie aufnehmen oder die kleineren Lohnfabrikanten, ist einerlei, die Hauptsache ist, dass Fachmänner und nicht Gevatter Schneider und Handschuhmacher sich dieser Zukunftsmaschine bemächtigen und dass die Besitzer der kürzeren Systeme in ergiebigstem Masse an ihren Fabriken abschreiben.

Die Schifflistickerei konnte, wenn auch in etwas schwächerem Masse als die Handmaschinenstickerei, an der besseren Marktlage profitieren und ihre Löhne entsprechend erhöhen. In erster Linie fielen ihr grössere Ordres auf geringe Stapelwaren zu, welche dem Lohnfabrikanten endlich wieder einmal die Produktionskosten decken. Die Preissteigerung kam auch der besseren Ware zugute, so dass für diese ein befriedigender Nutzen erwächst, besonders wenn die Maschinen auf grössere Rapporte arbeiten. Während der Arbeiter und der Lohnfabrikant eine namhafte Verbesserung der Lage erfahren, kann sie der Exporteur in bezug auf seinen kommerziellen Nutzen an grösseren Stickereien weniger rühmen, da die Massensapfelware auf dem amerikanischen Markte äusserst billig und nicht den Produktionsverhältnissen entsprechend verkauft wird. Es sei dies hier, ohne ein Gefühl des Schmerzes, registriert, liegt es doch in

der Hand der Interessierten selbst, hierin einigermaßen Wandel zu schaffen.

Der Saisonartikel der Taschentücher beschäftigt seit geraumer Zeit wieder eine grössere Anzahl von Handmaschinen, hauptsächlich im Voralberg, zu ordentlichen und für grobe Ware sogar hohen Preisen.

In der Grobstickerei ist es ruhig, doch verspürt man in letzter Zeit eine merkliche Belebung des Geschäftes. Erneuerung der Genres und Verbesserung der Zeichnung für Waren, die fast nichts kosten sollen, ist leicht verlangt und geschrieben, aber sehr schwer auszuführen. Das Verschleudern der Waren in ruhigen Zeiten und das Verpfuschen der Preise und des minimsten Nutzens, also die kommerzielle Verhunzerei, trägt die Hauptschuld an der oft so gedrückten Lage dieser Industrie.

In der Nouveauté- und Spitzenbranche ist es ruhig, weil noch früh an der Zeit für diese Saison- und Modeartikel, so dass sich ein richtiges Urteil noch nicht bilden lässt. So viel ist sicher, dass wieder ganz hervorragende, enorme Kollektionen neu geschaffen wurden und zum Teil noch im Entstehen sind. Da die Weissstickerei und die Valencienne-Spitzen in diesem Jahre die Mode beherrschen, so wird die Nouveautébranche in dieser Richtung zu kreieren und zu kombinieren suchen.

Der Stoffmarkt hat gute Zeiten, in erster Linie für die schweizerischen Produkte der Mousseline-Weberei, die für viele Monate hinaus voll beschäftigt ist. Für prompte Ware werden sehr hohe Preise bezahlt und deshalb so manchem das ab Lager geliefert, was eigentlich ein anderer im Akkord zu erhalten hat und vergeblich erwartet. In der Frage der realen Fadenzählung wurde bis heute leider nichts erzielt: sie wurde „in Konsideration genommen“, d. h. ad calendas graecas vertagt.

Die schweren Stoffe englischer Provenienz, die Cambrics, geniessen ebenfalls bessere Beachtung und höhere Preise, denen eine weitere Steigerung noch in Aussicht stehen soll.

Wie sehr Nachfrage und Angebot in unserer Industrie, unbekümmert um den Stand des Rohproduktes am Weltmarkte, die Preise bilden, ist aus der Tatsache zu ersehen, dass wir heute bei dem so niedrigen Baumwollpreise sehr hohe Mousselinepreise haben und bei dem um fast hundert Prozent höheren Baumwollkurse vor zwei Jahren unsere Sticktücher billiger kaufen konnten als jetzt. Die Zwirnerei, die im letzten Jahre vorwiegend in groben und billigen Nummern beschäftigt war und hauptsächlich für ihre Handmaschinenwaren nicht entsprechend bezahlt wurde, profitiert gleichfalls von der im allgemeinen gebesserten Lage des Marktes.

Von der absteigenden Linie scheinen wir wieder auf die aufsteigende gekommen zu sein, auf der die Vorwärtsbewegung eine langsame und stetige sein möge, denn *chi va piano va sano*. Der kontinentale Markt trägt leider wenig Schuld daran, denn sein Bedarf an St. Galler Artikeln ist nicht gross, dagegen steigert sich seine Konkurrenz durch Selbstproduktion von Jahr zu Jahr. England nahm einen Anlauf zum Besseren und verfiel wieder in seine alte Lethargie. Ueber seinen einstmalig so stolzen *shipping Made* für Stickereiartikel braucht es keine grauen Haare wachsen zu lassen, nachdem ihm seine Lieferanten, die St. Galler, an sich gerissen haben und Ka-

nada, Australien und andere Weltteile direkt versehen. So bleibt uns Amerika, der noch unverwüstlich starke Konsument, mit seiner eminenten Kaufkraft für die Artikel, welche gerade dort Mode sind, mit seiner Aufnahme-fähigkeit für enorme Quantitäten von Stapelwaren, mit seiner seit Jahren vorzüglichen Handelsbilanz, aber auch mit der „unbegrenzten Möglichkeit“, später einmal selbst Stickereien zu produzieren, wozu die Maschinenfabrikanten diesseits und jenseits des Bodensees nach Kräften ihr möglichstes beitragen.“

Handelsberichte.

Zoll auf reinseidene Gewebe in Frankreich.

Die französische Kammer hat das Begehren der „Parlamentarischen Gruppe zum Schutze der Seidenindustrie“, es möchte der Gesetzesentwurf Morel noch vor Ostern auf die Tagesordnung gesetzt werden, abgelehnt; im Einverständnis mit dem Handelsminister wird die Zollerhöhung in einer der ersten Sitzungen nach den Osterferien, voraussichtlich anfangs Juni, zur Behandlung kommen.

Bekanntlich hat sich die gesamte Arbeiterschaft der französischen Seidenindustrie dem Begehren um Erhöhung der Zölle auf reinseidene Gewebe angeschlossen, in der Meinung, dass durch eine Einschränkung der Einfuhr vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen, und durch den Ausschluss des ausländischen Wettbewerbes höhere Preise erzielt werden, was wiederum eine bessere Bezahlung der Arbeiter nach sich ziehen müsse. Der sozialistische Bürgermeister von Lyon hat ausdrücklich diesen Standpunkt eingenommen und es hat sich der Handelsminister in gleichem Sinne ausgesprochen. Um den Wünschen der Arbeiterschaft feste Gestalt zu geben, haben nunmehr die sozialistischen Abgeordneten Breton und Zévaës zum Gesetzesentwurf Morel folgenden Zusatzartikel eingereicht:

„In den Fabriken, welche reinseidene Gewebe herstellen, sind die Löhne nach gleitender Skala festzusetzen, indem der Lohnansatz sich jeweilen nach den für die Stoffe erzielten Preisen auf dem Lyonermarkt zu richten hat. Die Lohnskala wird in der Weise berechnet, dass die Hälfte des erzielten Mehrerlöses an die Arbeiter zu verteilen ist. Als Normallohn wird der Durchschnittslohn des Jahres 1904 zu Grunde gelegt und in gleicher Weise auf den im Jahr 1904 erzielten Erlös für die Stoffe in Lyon abgestellt. Ein vom Staate erlassenes Reglement wird, unter Einhaltung dieser Grundsätze, für jeden Kreis den Normallohn und die Formel für die gleitende Skala aufstellen.“

Russland. Ein- und Ausfuhr von Seidenstoffen (Bull. d. S.). In den Jahren 1903 und 1904 betrug die

	Einfuhr:	1904	1903
Reinseidene Stoffe, Tücher und Bänder	R.	3,866,000	2,706,000
Halbseidene Stoffe, Tücher und Bänder	„	375,000	267,000
	Ausfuhr:		
Seidene und halbseidene Stoffe	R.	25,000	35,000

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Basel. Die früher von A. Vischer betriebene, 1883 an die Firma His Zellweger & Cie. und 1891 an E. Zellweger & Cie. in Basel übergegangene Rohseidenhandlung mit Filialen in Zürich und Mailand, eigener Niederlassung in Shanghai und Einkaufsstelle in Yokohama, geht infolge des Todes des Firmaträgers Eduard Zellweger-Preiswerk an eine Kommandit-Aktiengesellschaft über. Die konstituierende Versammlung der Aktionäre fand an dem 26. April 1905 statt. Das Aktienkapital beträgt 600,000 Fr. und wird von den bisherigen Interessierten und Verwandten übernommen. Als Leiter des Geschäftes sind gewählt worden die Herren Brunner, bisheriger Prokurist der Firma Nüssli & Cie., Seidenzwirner in Pfäffikon, und Samuel Stähelin, bisheriger Prokurist der Firma Zellweger & Cie. in Basel. Die Leiter der Filialen bleiben unverändert an ihren Posten.

Belgien. — Aus der Kunstseide-Industrie. Als ein Beweis für die Ueberhitzung in der Gründung von Kunstseidefabriken ist anzusehen, dass die vor knapp drei Monaten mit 1,20 Millionen Francs Grundkapital errichtete Société pour la Fabrication de la Soie Végétale (System Haeck) in Namur eine ausserordentliche Generalversammlung einberuft, in der über die Auflösung der Gesellschaft Beschluss gefasst werden soll.

Deutschland. — Elektrizität in der Hausindustrie. Die Arbeiter-Genossenschaft von Hauswebern der Bezirke Waldshut und Säckingen, die eine elektrische Zentrale herstellen liess, um für die Betriebe der Mitglieder elektrische Kraft zu verwenden, hat nunmehr das Ziel erreicht. Die Genossenschaft, die etwa 400,000 M. bedurfte, hat einen Staatszuschuss von 40,000 M. erhalten und die industriellen und Verlagsgeschäfte haben sich auch entsprechend beteiligt. Die Mehrzahl der Arbeiter ist bereits an das Werk angeschlossen, die täglichen Kosten für Kraft dürften ca. 60 bis 70 Pf. betragen, der Mehrarbeitsertrag aber beläuft sich auf 1½ M. pro Tag.

— In Krefeld hat der verstorbene Grossindustrielle K. Krahn, Mitinhaber der Krawattenfabrik Krahn & Gobbers, über 1 Million Mark für Arbeiterwohlfahrtszwecke hinterlassen.

Frankreich. — Paris. Auflösung. Mahler & Co., 7 u. 9 Dupuis, Seidenwaren und Bänder.

— Lyon. Roussel, Pelletier & Gervesie, 33 rue Romarin und 1 rue Puits Gaillots, Seidenwarenfabrik.

Oesterreich. — In Wien hat das Ministerium der österreichischen Bodenkreditanstalt und den Erben nach Dr. Friedrich Freiherrn von Leitenberger die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Kosmanos, vereinigte Textil- und Druckfabriken“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt. Das Aktienkapital der neugegründeten Gesellschaft beträgt 12 Millionen Kronen, eingeteilt in 30,000 Aktien zu 400 Kronen. Von dem Kapital sind 4½ Millionen Kronen für Apports bestimmt und 7½ Millionen Kronen werden bar eingezahlt. Die Apports sind die beiden Fabriken in Kosmanos und Grottau, deren Wert durch die richtige Schätzung erhoben wurde. Zweck der Gesellschaft ist die Umwandlung der beiden Betriebe und eventuell später die Uebernahme ähnlicher Unternehmungen. Die Aktien lauten auf die In-